

diesen Ton nach, um den sonst so schlauen und misstrauischen Vogel in's Freie zu locken. Sogleich kommt er mit gesträubten Federn aus dem Dickicht, und macht sich zum wüthenden Kampfe mit dem verhassten Eindringling bereit. Aber hier erwartet ihn entweder eine künstliche Falle, oder er wird durch einen Schuß getödtet.

Kommt die Zeit zum Abzuge dieser Wandervögel, so versammeln sich die Alten an einem Ort im Walde, um gemeinsam die Reise anzutreten, ein Gleiches thun die Jungen. Kehren sie aber zu uns zurück, so vermeiden sie nach wie vor alle Geselligkeit mit einander.

Das Murmelthier.

Die Savoyardenknaben, die aus den Schweizertälern mit ihrem kleinen Kasten auf dem Rücken ausziehen, um ihr Glück in der Ferne zu suchen, führen in der Regel ein possierliches Thierchen mit sich, das in Städten und Dörfern seine kleine Kunststückchen machen und dadurch seinem Herrn den Unterhalt verdienen muß. Die Steinhalden der Alpen, ja selbst die kleinen Inseln auf den höchsten Gletschern sind die Heimath dieses Thieres, das zu den Nagern gehört, und dem die Franzosen den Namen „Marmotte“ gegeben haben, woraus die Deutschen „Murmeltier“ machten. Die Natur und Lebensweise desselben bietet so viel Beobachtungswerthes dar, daß wir unsern jungen Leserinnen ein Vergnügen damit zu verschaffen gedenken, wenn wir hier Einiges darüber mittheilen.

Das Murmelthier nährt sich von Pflanzenstoffen, so lange es im Freien noch Alpenkräuter findet, wird es aber eingefangen, so frist es Kohl und Wurzeln. Während des Winters, wenn auch das letzte Grashalmchen im Frost erstarrt, schützt die vorsorgende Natur das Thierchen vor dem Hunger, wie vor seinen zahllosen Feinden durch einen langen Schlaf. Man hat zwar Beispiele, daß Murmelthiere, welche man in einen gemeinschaftlichen Käfig gesperrt hatte, einander getödtet, auch Hühnern und kleinen Vögeln den Kopf abgebissen haben, ohne jedoch von dem Fleische zu fressen. Wenn sie ihre Nahrung zu sich nehmen, so sitzen sie auf den Hinterbeinen, und halten, wie die Hühner, ihren Kopf empor, wenn sie trinken, was sie jedoch selten thun. Können sie Milch bekommen, so nehmen sie sehr viel davon zu sich.

Die Marmotten sind etwas größer als unsere Kaninchen und werden 8—10 Pfund schwer. Ihr Körperbau ist kräftig und gedrungen, der Kopf glatt und dick, der Pelz sehr dicht, auf dem Rücken schwärzlich braungrau, nach unten mehr gelbgrau. Die mit einem starken Schnurrbart versehene Oberlippe ist in der Mitte gespalten und zeigt die orangefarbenen Zähne. Die runden Ohren des Thieres sind so klein, daß sie in dem dicken Pelze desselben fast gar nicht bemerkt werden können. Der Schwanz ist etwa 6 Zoll lang, buschig und von dunkler